

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-  
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Postgeb.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die Abspaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

№ 547

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. September 1882

5. Jahrgang

Hierzu:  
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

## Zur Landtagswahl.

Nach einer Meldung der „Neuen Preuss. Ztg.“ ist als Termin für die Landtagswahlen der 11. resp. 12. October für die Wahlmänner- und der 18. resp. 19. October für die Abgeordnetenwahlen in Aussicht genommen. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, so sind nur noch fünf Wochen der Wahlbewegung verbleibend, eine recht kurze Zeit, welche von den Parteien nach Möglichkeit ausgenutzt werden muß. Erfahrene Politiker verlegen das Schwerkraft des diesjährigen Wahlkampfes in die östlichen Provinzen der Monarchie; nur wenn es den Liberalen aller Schattirungen gelingt die 81 Sitze, welche die Conservativen dort inne haben und wo liberalerwärts ernst agitiert wird, nebst ca. 20 von Conservativen vertretenen Wahlkreisen der anderen Provinzen zu erobern und daneben ihre bisherigen Sitze zu behaupten, können sie es zur Majorität im Abgeordnetenhaus bringen. Daß die Erreichung dieses Ziel schwer, wenn nicht für den Augenblick unmöglich ist, liegt auf der Hand. Ganz eigenthümlich hat sich die Wahlbewegung in Schleswig-Holstein gestaltet. Trotz des Uebereinstimmens der verschiedenen liberalen Schattirungen, welches, wie s. Z. berichtet wurde, auf der Basis der Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes abgeschlossen wurde, hatte sich im Kreise Pinneberg Herr Eugen Richter aufstellen lassen um den nationalliberalen Schütt zu verdrängen. In einer Versammlung zu Netersen ist Richter nun von einer Candidatur zurückgetreten und hat als Candidaten der Fortschrittspartei einen Kreisangehörigen empfohlen. An der Thatfache, daß die Fortschrittspartei hiermit die Abmachungen durchbrochen hat, ändert dies nichts und die fortschrittliche „Kieler Ztg.“ tadelt dieses Vorgehen mit anerkannter Dessenheit. Das Blatt spricht Namens des Partei-Ausschusses aus, daß letzter bei der Empfehlung der Candidatur von Schütt beharre und giebt sich der Hoffnung hin, daß zahlreiche Parteigenossen für dessen Wiederwahl wirken werden.

Im Kreise Stormarn ist die Candidatenfrage jetzt erledigt. Nachdem vor reichlich 8 Tagen Seitens der Fortschrittspartei der Landmann und Gastwirth Harders in Trittau als Candidat aufgestellt worden ist, fand gestern, Dienstag, in Bargtheide eine gemeinschaftliche Versammlung liberaler und conservativer Wähler statt um über die Candidatenfrage zu berathen. Von der Versammlung wurde einstimmig beschlossen Herrn Baetcke in Reinbek, den früheren Besitzer einer Landstelle in Schönningstedt, als ihren Candidaten aufzustellen, derselbe, welcher persönlich anwesend war, nahm die Wahl an, unter der Versicherung, stets für das Wohl des von ihm vertretenen Kreises wie des Vaterlandes wirken zu wollen.

Da wir jetzt die Namen derer kennen, welche geneigt sind, die schweren Pflichten eines Vertreters unseres Kreises zu übernehmen, so haben die Wähler sich schlüssig zu machen, für welchen von ihnen sie sich entscheiden wollen. Es empfiehlt sich jedenfalls vorher die Personen und ihre Ansichten kennen zu lernen, hessentlich wird uns dazu in nächster Zeit Gelegenheit gegeben werden.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 8. September. Das heutige Kreisblatt enthält eine Bekanntmachung des Königl. Landraths, laut welcher, gemäß Verfügung des Herrn Ministers des Innern mit den Vorbereitungen zu den Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus so schnell vorzugehen ist, daß die Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten überall dergestalt beendet wird, daß die Wahl der Wahlmänner zu Anfang des Monats October anberaumt werden kann. Die Guts- und Gemeindevorsteher werden angewiesen, die ihnen demnächst zugehenden Formulare zu den Urwählerlisten sofort nach Empfang auszufüllen und dieselben nach vorheriger orisüblicher Bekanntmachung drei Tage auszuliegen. Nachdem dies geschehen haben die Gemeindevorsteher die Listen sofort, und zwar spätestens bis zum 20. d. Mts. den vorgelegten Behörden zu überreichen.

— Mit Beginn der längeren Abende tritt jetzt die Petroleumlampe, die in den meisten

Haushaltungen während der Sommermonate außer Gebrauch gesetzt wird, wieder in Thätigkeit. In Anbetracht des Umstandes, daß die meisten Petroleumlampenexplosionen bei der Wiederbenutzung längere Zeit außer Gebrauch gesetzter Lampen entstehen, unterlassen wir nicht, die Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, vor dem Gebrauch der Lampen den in denselben befindliche alte Petroleum wegzugießen, auch den alten inzwihsen silzig gewordenen Docht durch einen neuen zu ersetzen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, eine Explosion herbeizuführen. Durch das monatelange Stehen erzeugt sich nämlich in dem Delbassin Petroleum-Naphtha, das viel leichter entzündlich ist als Petroleum, denn während Petroleum etwa bei 52 Grad Reaumur expodirt, expodirt das Naphtha schon bei kaum 30 Grad.

§ Bargtheide, 6. September. Im Lokale des Hrn. Gemeindevorsteher Carlens hier selbst fand gestern eine Versammlung zwecks Aufstellung eines Candidaten zum Abgeordnetenhaus statt. Als solcher wurde den Anwesenden der frühere Besitzer einer Landstelle in Schönningstedt, Herr Baetcke, jetzt in Reinbek wohnhaft, empfohlen. Diese Candidatur wurde von einigen Anwesenden, welche den Genannten seit langen Jahren kennen und ihm bezüglich seiner Wirksamkeit im öffentlichen Leben sowohl, wie als Privatmann, die ehrenvollste Anerkennung zollten, auch hervorhoben, daß derselbe in seinem Domizil bei Hoch und Niedrig sich der allergrößten Achtung erfreue, aus diesen Gründen warm unterstützt. Hr. Baetcke suchte in der ihm eigenen Bescheidenheit die ihm zugeordnete Ehre abzulehnen, nahm jedoch schließlich auf einmüthigen Wunsch der Anwesenden die Wahl an, unter dem Versprechen, stets dem Wohl des Kreises wie des Vaterlandes seine Kräfte widmen zu wollen. Wie uns mitgetheilt wird, gehört Hr. Baetcke der national-liberalen Partei an.

+ Bergstedt, 6. September. Mit den Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Gastwirthschaften scheint es Ernst zu werden, namentlich in Ortschaften wo die Bedürfnisfrage etwas zu wünschen übrig läßt. So sind z. B. in der kleinen zur Gemeinde Bergstedt gehörigen Ortschaft Rotenbek zwei Gastwirth-

schaften, obgleich dort nur 10 Familien leben und der Ort nicht an einer verkehrsreichen Landstraße liegt. Kürzlich wurde nun bei unserm Hrn. Gemeindevorsteher seitens des Hrn. Kirchspielvogts Kausch und im Beisein eines Regierungs-Commissars aus Schleswig ein Termin abgehalten, in welchem verschiedene Zeugen vernommen wurden. Es handelte sich darum, zu ermitteln, ob und wie weit Gründe zu der, dem einen der Herren Gastwirth drohenden Concessions-Entziehung vorliegen.

— Das Einerten der Halmfrüchte ist in unserm Ort mit Ausnahme ganz kleiner Quantitäten beendet, über den Ausfall der Ernte herrscht im Allgemeinen befriedigte Stimmung. Die Kartoffelernte hat begonnen, die gelben, sog. Eierkartoffeln sind der Fäulnis sogar auf dem trockensten Boden sehr erlegen.

— Das Einerten der Halmfrüchte ist in unserm Ort mit Ausnahme ganz kleiner Quantitäten beendet, über den Ausfall der Ernte herrscht im Allgemeinen befriedigte Stimmung. Die Kartoffelernte hat begonnen, die gelben, sog. Eierkartoffeln sind der Fäulnis sogar auf dem trockensten Boden sehr erlegen.

Altona, 5. September. (Landgericht.) Ein Landmann aus Harlesheide ist der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt. In dem genannten Orte brannte nämlich im März d. J. eine

Der  
**Kaufmann von Paris.**  
Criminal-Novelle  
von Th. v. Aschenberg.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich fürchte Sie nicht, Herr Poliveau,“ sagte die Frau des Polizeicommissars, „und nichts soll mich hindern, Ihnen frei meine Meinung zu sagen. Sie opfern Ihre Tochter einem falschen Ehrgefühl; Sie wollen uns erzählen, Rosa habe aus reinem Verne des Bezugs das Klosterleben gewählt, und die Oberin des Klosters St. Anna, die, wie Sie wissen, meine Schwester ist, hat noch gestern Abend mir erklärt, dieses Mädchen, Ihre Tochter, bereite sich eine reuevolle Zukunft, wenn sie den Schleier nehme. Sie ist noch zu weltlich gesinnt, sie hat noch zu viele irdische Wünsche, um eine gute Klosterfrau zu sein. Sie wird es zwar nicht selbst sagen, aber sie muß selbst sagen, daß ich mich nicht über ihre immerhin Gefühle getäuscht habe. Wenn sie auf ihrem Vortage besteht, so thut sie es nur, weil sie ihres Vaters Zorn fürchtet und weil sie ihres Vaters vollkommene Verzeihung nur durch unbedingten Gehorsam zu erlangen glaubt. Rosa ergiebt sich in ihr Schicksal, aber sie kann es nicht mit Befriedigung annehmen. Daß Sie Ihrer Tochter Hand nicht einem jungen, hochachtbaren und reichen Edelmann geben wollen, ist nur eine Unflugheit, eine Beschränktheit Ihres Urtheils, daß Sie aber Ihre

20 Tochter zu dem Klosterleben verurtheilen, ist eine Grausamkeit und ich sage es Ihnen gerade heraus: Sie sind ein schlechter Vater, Herr Poliveau!“

„Ich, ein schlechter Vater, ich? und meine Tochter denkt vielleicht auch so?“ rief Poliveau entrüstet. „Aber wer leidet denn mehr unter der ewigen Trennung als ich? — Wen kostet sie mehr Thränen? Ich bin alt, krank, der Armuth preisgegeben und stehe nun allein all diesem Unglück gegenüber, während mir der Anblick meines einstigen vielgeliebten Kindes Muth gegeben hätte, so viel Elend zu ertragen. Wer wagt noch zu behaupten, daß ich nicht die elendeste Creatur von uns beiden Unglücklichen bin?“

Der Greis weinte und sein Schluchzen ließ ihn nicht weitersprechen. Nach einer Pause fuhr er fort:

„Was auch daraus entstehen mag, ich werde nicht leiden, daß man von mir sagt oder denkt, ich sei ein schlechter Vater. — Höre mich an, meine Tochter, und erwäge wohl jedes meiner Worte: Das traurige Aufsehen, daß die Ereignisse jener Nacht gemacht, hat Dich entehrt in den Augen der Welt; Dein Eintritt in das Kloster gebot der Verläumdung Schweigen und verwischte den Skandal. Aber wenn das nicht Dein Wunsch ist, so giebt es noch ein anderes Mittel, die verlorene Ehre wieder zu gewinnen. Suche Dir einen ehrbaren Gemahl, nicht mehr in einem höhern Range, sondern einen aus Deiner Umgebung; unter seinem Schutze kannst Du dann ruhig der Verachtung jener trogen, die Dich nur nach dem äußeren Schein beurtheilt haben. Ich kenne Jemand,“ und Poli-

veau warf einen bedeutungsvollen Blick auf seinen treuen Commis, der nie an Deiner Unschuld gezweifelt hat und der gewiß gern die Freundschaftsbande, die mich schon an ihn knüpfen, verstärkt.“

„D, von ganzem Herzen,“ rief Giles zitternd vor Freude.

Rosa wollte jetzt sprechen, aber ihr Vater machte eine abwehrende Bewegung und fuhr fort:

„Höre mich noch, mein Kind! Ehe Du Antwort giebst, sollst Du alle Verpflichtungen erfahren, die ich diesem jungen Manne gegenüber habe. Ohne ihn, ohne seine aufmerksame und liebevolle Pflege wäre ich vielleicht nicht mehr unter den Lebenden. Dank seinen eifrigen Bemühungen sehe ich einer baldigen Vereinbarung mit meinen Gläubigern entgegen und kann noch auf einige glückliche Tage hoffen, wenn Du einwilligst, Giles Frau zu werden. Ich bin zu arm, um je diesem braven jungen Manne meine ganze Schuld abtragen zu können, aber ich bin fest überzeugt, daß er sich durch Deinen Besitz mehr als entschädigt betrachten wird. Er liebt Dich schon lange, meine Tochter, nicht mit jener ungestümen Liebe gewisser Edelleute, sondern mit der einfachen, bescheidenen und tiefen Liebe eines Mannes von Herz. Entscheide nun selbst, Deine Wahl steht ganz frei.“

Der Greis schwieg und jeder erwartete mit Spannung den Ansprach Rosas. Doch auch diese schwieg und schien unentschlossen, was sie antworten sollte.

Giles beobachtete Rosa Poliveau einige

Augenblicke lang mit großer Aufregung, dann rief er:

„O Fräulein, widerlegen Sie sich nicht den Wünschen Ihres Vaters! Ich liebe Sie ja von dem ersten Augenblicke an, da ich Sie sah, habe aber damals nie den Muth gehabt, es offen zu bekennen. Ich that mein Möglichstes Ihnen zu gefallen und wenn ich eine Zeit lang die Sitten und Gewohnheiten der Edelleute nachahmte, so geschah es nicht aus lächerlicher Eitelkeit, sondern deshalb, weil ich hoffte, Ihnen dadurch zu imponiren, da ich Ihre Vorliebe für alles Vornehme bemerkt hatte. Willigen Sie ein, meine Frau zu werden: ich bin zwar ohne großen Namen und ohne Vermögen, aber ich werde für Sie arbeiten; keinen Augenblick meines Lebens werde ich aufhören, Ihr Glück zu begründen, ich verspreche es Ihnen — ich schwöre es Ihnen!“

Rosa betrachtete Giles mit Mührung und erwiderte mit zitternder Stimme:

„Ich bin von der lebhaftesten Dankbarkeit durchdrungen für Alles, was Sie, lieber Giles, an meinem armen Vater gethan; oft sprach ich in meinen Gebeten Ihren Namen mit und neben demjenigen meines Vaters aus. Giles, mein Bruder, mein Jugendfreund, zürnen Sie mir nicht, wenn ich jetzt Ihren Bitten kein Gehör leihen kann und geben Sie meiner Weigerung keine falsche Deutung. Mein Vater hat es Ihnen gesagt, ein öffentlicher Skandal hat meinen guten Namen getrübt; ich werde aber nie einwilligen, mein Schicksal mit dem eines ehrlichen Mannes zu vereinigen und ihn so der auf mir lastenden Schande theilhaftig zu machen. Alles, was ich sehe und Alles, was

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Scheune ab; in der Nähe derselben hatte der Landmann kurz zuvor einen Stubben mit Pulver geprenzt. Da die Beweisaufnahme die vollständige Schuldlosigkeit des Angeklagten ergibt, wird derselbe kostenlos freigesprochen.

Wie verlautet, beabsichtigt der Berliner „Union Club“ die Rennbahn des norddeutschen Kenn- und Traber-Clubs bei Bahrenfeld zu übernehmen, event. würden beide genannte Renn-Vereine gemeinschaftliche Sache machen.

Segeberg, 6. September. Am Sonntag Nachmittag brach in dem Meiereigebäude des Gutes Travenort ein Feuer aus, welches das ganze mit Strohdach versehene Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Da das Meiereipersonal zu der Zeit beim Ausmelken der Kühe beschäftigt, konnte aus dem brennenden Gebäude fast nichts gerettet werden. Die Mädchen haben demnach ihre ganze Habe verloren und nur die Kleider behalten die sie trugen. Leider haben die meisten derselben keine Versicherung gehabt. Außer der Meierei brannte noch ein Holzschuppen nieder, während der mit Pappdach versehene Schweinestall, welcher wiederholt Feuer faßte, durch die Thätigkeit der in kürzester Zeit aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Spritzen gerettet wurde. Ueber die Entstehung dieses am hellen Tage ausgebrochenen Feuers hat sich bislang nichts Bestimmtes ermitteln lassen.

Neumünster, 5. Septbr. In Großensee erschütterte am Sonnabend, während der Himmel von Gewittern bezogen war, ein ganz furchtbarer Schlag die Bewohner des Dorfes. Der Blitz hatte den Kirchturm getroffen und war an dem Blitzableiter hinabgegangen bis er an einer schabhaften Stelle der Leitung absprang und in den Thurm und schließlich in die Kirche drang, auf dem ganzen Wege Verwüstungen an mehreren Stellen sogar Brandspuren zurücklassend. — Ein bei Herrn Pastor Rahl dienendes Mädchen wurde durch den Blitzschlag derart betäubt, daß sie erst nach längerer Zeit und unter Anwendung ärztlicher Hilfe wieder zum Bewußtsein gelangte. — In Nortorf und Umgegend soll an demselben Tage ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen sein und vielfachen Schaden in Gärten und Feldern angerichtet haben.

Uetersen, 5. September. Am Sonntag hielt Eugen Richter hier selbst eine Rede in welcher er erklärte, daß seine Kandidatur nur eine vorläufige bis zur Ermittlung eines einheimischen Kandidaten gewesen, dafür sei nunmehr in der Person des früheren Hofbesizers, jetzigen Rentiers Claus Klöver zu Sonnenbeich bei Elmshorn eine geeignete Persönlichkeit gefunden, und trete er (Richter) zurück. Der Vorsitzende, Dr. Bistor-Elmshorn erklärte nachdrücklich, daß die Aufstellung eines Fortschrittmannes im Kreise Pinneberg mit den Abmachungen in Neumünster nicht im Widerspruch stehe. (?)

Meldorf, 6. September. Zum Hauptpastor an der hiesigen Kirche wurde am Sonntag der erste Compastor Peterfen mit 301 gegen 228 und 52 Stimmen, welche auf Pastor Clausen-Krusendorf und Pastor Schacht-Hollingsfeld fielen, gewählt.

Marne, 6. September. Ueber einen Unglücksfall, der sich am Sonntag in der Nähe von Neufeld ereignete, läßt sich die „A. Ztg.“ das Folgende schreiben: Vermittelt eines Kutters hatten 3 Personen, ein Makler, ein Maler und ein Contorist, eine Lusttour nach der Außenelbe gemacht. Bei Nordhufen geriet

ich höre, bestärkt mich um so mehr in meinem ersten Vorhaben, der Welt gänzlich zu entsagen. Es ist dies eine Nothwendigkeit, eine Pflicht, die ich zwar mit Trauer und Schmerz, aber doch mit Ergebung erfülle.“

„A Rosa, Sie sprechen nicht so, wie Sie denken: Sie wollen sich lieber lebendig vergraben, als Ihre Hand einem Manne geben, den Sie nicht lieben!“ sagte der arme Giles voll von Wehmuth über seine unglückliche Liebe zu Rosa.

Diese wendete sich um, um die Rütche zu verbergen, welche diese Worte Giles auf ihre Wangen gezügert hatten.

Poliveau stand auf.

„Sie hören es,“ sagte er zu den Anwesenden, „Rosa hat klar ihre wahren Gefühle kundgethan; nun darf sich ihnen Niemand mehr länger widersetzen.“

Der junge Marquis von Billenegré, dem die letzten Worte Rosas und die Scene mit Giles wieder einige Hoffnung gegeben hatten, wollte noch Einwendungen erheben; allein die Begleiterin Rosas machte ihm ein Zeichen, still zu sein, zog ihn sanft auf die Seite und sagte leise:

„Beruhigen Sie sich und haben Sie Geduld, Herr Marquis. Alles wird gut gehen; aber jetzt machen Sie die Sache noch schlimmer, indem sie hier bleiben wollen gegen den Willen Rosas und ihres Vaters. Haben Sie Vertrauen zu mir; ich versichere Sie, daß der Eintritt Rosas ins Kloster nicht stattfinden wird, wenigstens nicht morgen!“

„Hat uns der Herr Marquis noch einige Aufträge zu erteilen?“ unterbrach Poliveau

die des Fahrwassers unkundigen Insassen des Kutters mit ihrem Schiff auf eines der Statette, die zur Regulirung des Stromes und zum Schutze des Ufers angelegt worden. Der Kutter, der durch den heftigen Stoß einen Leck bekommen hatte, begann alsbald zu sinken. Da nur ein Rettungsgürtel im Schiffe vorhanden war, wurde derselbe dem Makler, der verheirathet ist, von den beiden anderen unverheiratheten Personen aufopferungswillig aufgedrungen. Diesem gelang es denn auch, sich an das Ufer zu retten, während die beiden anderen jungen Leute ihren Tod in den Fluthen fanden. In der Nähe des Kutters wurden die beiden verunglückten jungen Leute aufgefunden.

Von der Westküste, 5. Septbr. Die Halligbewohner an der Nordsee Küste haben bekanntlich Schritte gethan um von der Grundsteuer befreit zu werden. Die bezüglichen Ermittlungen welche von der Regierung ange stellt worden sind, haben das traurige Resultat ergeben, daß während der letzten 7—8 Jahre ein Areal von ca. 1100 Demat Landes von den Sturmfluthen verschlungen worden ist, welches nach und nach in der sog. Dithmarscher Bucht wieder anschwemmt.

Fleensburg, 5. September. Am Sedantage fanden hier die Einweihungsfeierlichkeiten des Kriegdenkmals für die gefallenen Krieger von 1848/49 unter recht zahlreicher Theilnahme statt. Pastor Bruhn, als alter Achtundvierziger, hielt die Festrede. Das neue Denkmal selbst kann gerade nicht den Anspruch auf Schönheit machen, wohl aber wirkt dasselbe durch seine colossalen Massen. Auf einem übermannshohen Unterbau (Grotte) zu welchen an zwei Seiten Stufen führen, ruht ein großer Felsblock, welcher das Gewicht von 180000 Pfund haben soll. Die Vorderseite ist einfach und geschmackvoll ausgestattet. Unter dem schleswig-holsteinischen Wappen (1848/49) befinden sich die Worte: „Den Mannen der für Schleswig-Holstein 1848/49 gefallenen Krieger gewidmet vom schleswig-holsteinischen Kampfgenossenverein und deutschen Patrioten in Fleensburg.“

Kleine Mittheilungen. In der Lauenburger Sägemühle gerieth der Arbeiter Ahrens in Folge Ausgleitens mit einem Arm in die bediente Maschine wodurch derselbe zermalmt wurde und eine Amputation des Armes vorgenommen werden mußte. Die Arbeiter der Fabrik sind gegen Unfälle versichert. — Am letzten Sonnabend ereignete sich auf einer Hafertoppel bei Gr. Kummerfeld das Unglück, daß die 62 Jahre alte Magdalena Joh während desfahrens von dem beladenen Wagen fiel und das Genick brach. Die Verunglückte starb nach zwei Stunden in Folge der Verletzungen. — Am Sonnabend Nachmittag wurde der Sohn des Hofbesizers Straud und der des Kutschers Wietschests in Tremsbüttel von einem, von ersterem zur Hühnerjagd eingeladenen jungen Manne aus Hamm in die Beine geschossen; ersterer hat wenig, dagegen hat leider der Sohn des Kutschers in einem Bein 30 Körner sitzen. Ein Arzt wurde gleich requirirt.

### Politische Umschau.

#### Deutsches Reich.

Die Erhebungen über den Umfang der durch Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen und die Höhe des dadurch angerichteten Schadens führt, so weit man das bis

mit ironischer Höflichkeit das Geflüster der Frau Polizeicommissar, indem er sich gegen den Marquis verbeugte.

„Nein!“ erwiderte der Edelmann zornig, „ich will jetzt ein Haus verlassen, aus dem man mich herausdrängt; aber ich werde erforschen, ob der Wille dieses jungen Mädchens ganz frei war, als sie den Schleier nahm; wenn ihre Gefühle den meinigen entsprechen, so schwöre ich Ihnen, daß sie meine Frau wird, ungeachtet der Widersprüche, die ihr Vater erhebt.“

Die Marquis Billenegré grüßte stolz bei diesen Worten und verließ in großer Erregung das Haus.

In Gedanken noch ganz beschäftigt mit der eben stattgehabten Scene, ging der Marquis durch die Straßen von Paris, ohne zu wissen, wohin er seine Schritte lenkte. Er verirrt sich daher sehr bald in einem Labrynth kleiner Gäßchen, welche er durchschreiten mußte, um aus diesem Stadtviertel hinaus zu kommen.

Endlich kam er auf einen freien Platz, in dessen Mitte ein selfames, trübes Licht von dem halberfallenen Gemäuer eines alten Thurmes brannte. Jetzt konnte er sich orientiren. Er hatte den Thurm des Quartier du Temple erkannt. Er wollte dem Thore dieses Stabtheiles zufliehen, als ihn ein Geräusch zurückhielt, das einige Schritte von ihm eine Person im Dunkel der Nacht verursachte.

Der Unbekannte ging langsam und wankenden Schrittes und sprach laut vor sich hin nach der Art der Betrunknen:

jetzt übersehen kann, zu recht traurigen Ergebnissen. Es soll sowohl der räumliche Umfang der Verheerungen als der Schaden erheblich unterschätzt worden sein. Letzterer steigt bis in die Millionen und es wird großer Anstrengungen bedürfen, wenn man sich nicht bloß darauf beschränken will, die augenblicklichen Verluste zu decken, sondern auch auf Vorkehrungen Bedacht nimmt, um sich vor künftigem Unglück zu schützen. Uebrigens sind die Erhebungen noch nicht beendet, so daß von einem umfassenden Ueberblick zur Zeit noch nicht die Rede sein kann.

Das Reichsgericht hat schon mehrmals, und zuletzt in der Sitzung des Ferienenats vom 30. August, dahin entschieden, daß die Thatsache, daß ein oder zwei Geschworene während der Schwurgerichtsverhandlungen eingeschlafen haben, einen Revisionsgrund nicht abgeben kann. Ebenso hat das Reichsgericht entschieden: „Daß ein Geschworener schwerhörig gewesen sei, kann einen Revisionsgrund nicht abgeben, da dies nach den gesetzlichen Bestimmungen einen Unfähigkeit Grund nicht bildet.“ In § 33 der Strafprozeßordnung heißt es um aber: „Zu dem Amte eines Schöffen (Geschworenen) sollen nicht berufen werden: Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind. Es wird nun in der Presse die Frage aufgeworfen, ob nicht Schwerhörige zu dieser Kategorie gehören?“

Fürst Bismarck hat als Entgegnung auf ein an ihn gerichtetes Telegramm des schleswig-holsteinischen Provinzial-Gewerbe-Verbandes folgenden Brief an Herrn G. A. Möller in Fleensburg gerichtet: „Varzin, den 30. August 1882. Eure Wohlgebornen freundliches Telegramm vom 16. d. Mts. habe ich mit Dank erhalten und werde gern bemüht sein, an der gedeihlichen Fortentwicklung des Handwerkes auch ferner in der Hoffnung mitzuwirken, daß die dahin gerichtete Absicht Er. Majestät des Kaisers schließlich auch die Unterstützung der Mehrheit der parlamentarischen Körperschaften finden werde.“

Würzburg, 7. September. Heute früh ist im Bahnhof zu Iphosen in Folge falscher Weichenstellung ein Güterzug verunglückt. Die Locomotive durchbrach die Drehscheibe und die Wagen stürzten übereinander, 3 Personen sind todt, 9 verwundet, 17 Wagen zertrümmert und gegen 600 Schafe wurden getödtet oder verlegt.

Österreich-Ungarn. Wien, 6. September. In der verfloffenen Nacht sind 26 der radikalen Arbeiterpartei angehörige Personen nach umfassender Hausdurchsuchung in Verwahrungshaft genommen worden.

Dänemark. Kopenhagen, 6. Septbr. Trozdem die Linke gestern Abend plötzlich ins geheime arbeitete, sehr geschickt berechnete Wahlmännerlisten aufstellte, welche von der Sozialdemokratie und andern Unzufriedenen unterstützt wurden, hat bei den heutigen Wahlmännerwahlen hier selbst die Rechte in allen 9 Kreisen gesiegt, und zwar zum Theil mit bedeutenden, zum Theil mit kleinen Majoritäten. Im 5. Kreise erhielt die Linke mit den Sozialdemokraten 659 Stimmen gegen 696 der Rechten. Auch in Frederiksberg siegte die conservative Linke.

„Der Teufel!“ jagte er, „ich werde wohl diesen verwünschten Thurm gar nicht finden! Jrgend ein böser Geist hat mir den Thurm, den jedes Kind am Tage findet, vor der Nase weggezauert, damit ich das Geld nicht verdienen soll.“

In diesem Augenblicke befand sich der Betrunkene, der kein Anderer war, als der abenteuerliche Graf Manle, am Fuße einer alten Mauer neben dem Thore.

Der Graf blieb stehen, stieß ein dumpfes Gelächter aus, strich mit der Hand über das Gemäuer und sagte:

„Bin ich denn blind heute? Ich suche den Thurm des Quartier du Temple und da ist er nun vor meiner Nase! Gut, meine Freunde werden mich pünktlich beim Rendezvous finden. Capitän Corbineau, du sollst staunen über die Pünktlichkeit deines Kameraden. Aber da ist ja Rosa, das mir sehr gar und weich scheint; ich will mich einstweilen darauf ausrauchen, von dem vielen Weine ist man müde geworden.“

Manle ließ sich schwer zur Erde fallen. Der Marquis wollte seinen Weg fortsetzen, als ihn einige laut gesprochenen Worte des Trunkenbolde aufmerksam machten.

„O, der kleine Billenegré,“ rief Manle in seiner Trunkenheit, wird wüthend werden! Das ist aber auch ein Hauptstreich, 100 Dukaten von dem Herzog bekommen, um die schöne Rosa seinem Sohne wegzuschnappen! Ach, welch köstliche Geschichte! Na, ich habe meine Rache, du kleiner Marquis.“

Bei diesen Worten des Trunkenbolde, die das Schlimmste für Rosa besürchten ließen,

Frankreich. Paris, 6. September. Gestern Abend hat im Odeon-Theater während des Zwischenactes Deroulde (Präsident der Patrioten-Liga,) den Director der „Lanterne“, Eugen Mayer, welcher in seinem Journal den Sieg der Patrioten in der Rue St. Marc lächerlich gemacht hatte, geohrfeigt. Bei der entsetzenden Prügelei assistirten zwei Freunde Deroulde's, welcher die Zuschauer durch den Ruf: „Es ist ein Preuße, den wir hauen!“ von einer Einmischung abhielt. Schließlich wurden die Kampenden durch die Polizei getrennt. Mayer ist übrigens Franzose.

Auf der Höhe von Ajacci barst der Kessel des Dampfschiffes „Neuse“. Drei Personen wurden durch die Explosion schwer verletzt. Am Sonntag fand zwischen den beiden Redacturen der bonapartistischen Blätter de Massas vom „Combat“ und Dillard vom „Petit Caporal“ ein Duell statt, um verschiedene gegen seitig ausgetheilte Beleidigungen mit der blanten Waffe zu erledigen. Das Duell hatte einen sehr eristen Ausgang; de Massas wurde durch einen Stich in die Brust getödtet und Dillard, aus drei Wunden stark blutend, liegt sehr schwer darnieder.

Rußland. Die kaiserlich russische Familie ist vor einigen Tagen wieder glücklich einer großen Gefahr entronnen. Am 30. August besuchten der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger und mehrere Großfürsten das Sappurlager bei Nischkora, um dort dem Angriffe und der Vertheidigung einer Feldbefestigung, Evrengrer suchen, Schießübungen und Positionsgeübungen z. bezuziehen. Zu diesen Übungen gehörte auch das Schlagen einer Pontonbrücke über die Neva. Die Majestäten und der Thronfolger hatten kaum die Brücke passirt, als dieselbe zusammenbrach, wobei verschiedene Personen aus der Umgebung des Kaisers, darunter Großfürst Michael und Kriegsminister Wannowsky, Verletzungen davontrugen.

Italien. Die „Voce della Verita“ brachte vor einigen Tagen die Meldung, der Herzog von Genoa, Bruder der Königin Margarethe und Vetter des Königs Humbert, habe sich mit einer österreichischen Erzherzogin verlobt. Diese Nachricht wurde aber sofort von der Presse dementirt. Jetzt erfährt nun der römische Correspondent der „Köln. Ztg.“ aus „zuverlässiger Quelle“, daß der italienische Votschafter in Wien, Graf v. Nobilant, wirklich im Namen und Auftrag seines Monarchen für den drei- oder vierundzwanzigjährigen Prinzen um die Hand einer Erzherzogin geworben, aber eine höflich ablehnende Antwort bekommen habe. „Der dem Freierwerber ertheilte Bescheid“, schreibt dieser Correspondent, „soll dahin lauten, daß Er. Majestät der Kaiser sehr bedauere, wegen der Stellung des jacobinischen Königshauses gegenüber dem h. Stuhl die mit seinem bereits bestehenden verwandtschaftlichen Bande nicht erneuern und vermehren zu können. Der König Humbert soll sich ob dieser Abweisung sehr gekränkt gezeigt haben.“

Türkei. Konstantinopel, 6. Septbr. Die Proclamation gegen Arabi Bey ist jetzt erlassen worden. In derselben wird Arabi beschuldigt, den Frieden zu zerstören, die Sicherheit zu vernichten, den Tod und Ruin vieler Personen und die ausländische Intervention veranlaßt zu haben. Da Arabi sich gegen den Scheive erhoben habe,

führte der Marquis auf den Abenteuerer los und wollte eine weitere Erklärung fordern.

Der Marquis erkannte aber den Grafen Manle nicht und dieser glaubte, es sei einer seiner Spießgesellen, machte einige fruchtlose Versuche, aufzustehen, und rief mit lallender Stimme:

„Holla, Freund, kommst Du im Namen meines Freundes, des Hauptmannes Corbineau?“

Diese Frage gab dem Marquis Billenegré den Gedanken ein, sich unter dem Schutze der Dunkelheit und der starken Betrunknenheit der verdächtigen Person für den Erwarteten auszugeben in der Hoffnung, etwas Näheres über den Plan, den der Trunkenbold eben verrathen hatte, zu erfahren.

„Ja, ich bin es!“ erwiderte mit verstellter Stimme der Marquis. — „Ich bin ein guter Kamerad!“

„Ergebener Diener,“ erwiderte der betrunkene Manle, indem er immer vergebens versuchte, sich auf den Beinen zu halten. „Sie sind pünktlich Schlag 10 Uhr am Fuße des Thurmes, eben schlägt es zehn, wir sind am Thurm. Aber einen Augenblick noch: Wie heißt die Parole? — Ich muß sagen: Zum Teufel die Nonnen! Und Sie, was sollen Sie sagen?“

„Zum Teufel die Nonnen!“ widerholte der Marquis mechanisch, nur um ein Antwort zu geben.

„Wie bin ich doch dumm,“ sagte der Betrunkene, „Sie müssen das sagen, und ich, was soll ich doch sagen? — Ach ja, jetzt fällt es mir ein: Es lebe die Hochzeit! — Zum Teufel

welcher d... so habe e... Rebellen... Ma d... nilla eing... waren bi... Europäer... Die e... seine na... men, wie... Angriff v... Engländer... gehen we... formirt... ichen Tr... dar erwie... Bedacht g... Eisenbahn... verknüpft... ishabhaft... befestigt... einrichtung... dicamenten... knapp, die... Wunde str... Lager. D... und Mosk... englischen... unwirksam... durch das... hatten. Bi... starken Gel... Gefechtes... wehren ste... sollen sehr... über vier... bahn. In M... Feuersbrun... als der... Dort und... geplündert... Das... Zu de... noch aus... der Angli... Wagen für... in- und a... die sich lo... scheinend... der Wieje... Geiger sind... comitairt... gen. In... viele auch... Weiter... bekannt 50... reis agno... sind viele... bracht. Ue... caliren se... Feuerwehr... Als d... glühtes wi... Dammes... Das die... bekannt u... der entgle... hatte, so d... von hier... über unlie... die Nonn... an den... ein wirkli... führungsg... die schöne... recht gew... ein wenig... ich habe... tranken.“ Aus... Dfizit... sigen... Alle... Marquis... Die mit... ich dann... müßte sd... unter so... fänge at... die Wein... Auch... müßte, es... ind der... sig-höft... beider... machte, hervorge... überaus... wasserbe

Barbarisch. Ein peinliches Schauspiel konnte dieser Tage im Hafen von Alexandrien beobachtet werden. Es wurde nämlich an Bord der ägyptischen Fregatte „Suada“ an drei arabischen Franzosen die Prozedur des „Kielholens“ vollzogen. Dieselben waren wegen Meuterei kriegsgerichtlich verurtheilt worden und erlitten nun diese furchtbare Strafe. Die Leute wurden zuerst gepeitscht, dann an ein Tau gebunden und zum Maanof der Backbordseite emporgezogen. Dann wurden sie in die See untergetaucht, unter dem Kiel durchgeschleift und am Maanof der Steuerbordseite wieder aufgezogen. Unnützlich ist es, hinzuzufügen, daß der Tod alsbald ihren Leiden ein Ende machte.

Ein verheerender Orkan, über den erst jetzt nähere Einzelheiten bekannt werden, hat am 25. März auf den Tonga- oder Freundschaftsinseln stattgefunden. Auf allen Inseln der Gruppen wurden große Verwüstungen angerichtet; aber am schlimmsten wurde Tongatabu, die Hauptinsel, heimgesucht. Auf derselben wurden sämtliche Kirchen und gegen 2000 Häuser und Hütten zerstört und dem Erdboden gleichgemacht; Waarenhäuser in der Nähe der Ufer wurden mit ihrem Inhalt von dem Meere fortgerissen, und ein deutsches Schiff, der „Don Guillermo“, ging mit seiner Ladung von 600 Tonnen Copra (getrockneter Kokosnußkern) unter, wobei der Kapitän und fünf Mann ertranken, aber vier Matrosen gerettet wurden. Während des Orkans hielt sich eine Fluthwelle ein, welche mit einer Höhe von 15 Fuß über die Insel setzte und große Verwüstungen anrichtete. Die großen Waarenhäuser einer australischen Firma mit 300 Tonnen Copra wurden gänzlich zerstört, alle Hütten der Eingeborenen und viele Häuser europäischer Bauart wurden fortgerissen und die stärksten Bäume und Kokospalmen wie Strohhalme umgeworfen oder abgebrochen, so daß der ganze, früher so blühende Archipel jetzt ein Bild allgemeiner Verwüstung bietet.

Von einer Kreuzotter gebissen. Aus Jüterburg, 29. August, wird der Preuß.-Litth. Ztg. geschrieben: Heute Nachmittag wurde in Georgenburg ein Kind beerdigt, dessen Tod durch den Biß einer Kreuzotter eingetreten war. Der Vater des Kindes, Eigenlähmer Weiß, wohnt in der Nähe des Georgenburger Forstes. Das Kind saß spielend auf der Thürschwelle des Flurs; auf sein plötzliches Geschrei eilte die Mutter herbei und bemerkte in einiger Entfernung eine davon-eilende Kreuzotter, von welcher das Kind sagte: „Der Wurm hat mich gestochen.“ Auf dem Handrücken waren zwei kleine Wunden zu bemerken, welchen man wohl aus Unkenntniß und ihrer Kleinheit wegen wenig Beachtung schenkte. Hand und Arm schwellen in kurzer Zeit stark an und nach etwa 18 Stunden war das Kind todt. Im heurigen warmen Sommer kommt die Kreuzotter, die einzige giftige Schlange Deutschlands, in noch nie dagewesener Zahl vor; daher ist den Besuchern des Waldes die äußerste Vorsicht anzurathen.

Freimaurerlogen existierten im Jahre 1880 nach Angabe des „Siecle“ auf dem ganzen Erdball 137,065, welche während dieses Jahres an freiwilligen Beiträgen vier Milliarden Francs einnahmen. Davon wurden 1,395,693,000 Francs für Druckschriften, Vereinslokale u. s. w. ausgegeben, 1,785,967,000 Francs wurden an hilfsbedürftige Freimaurer und deren Familien an Unterstützungsgeldern gezahlt, 597,658,000 Francs an Wittwen und Waisen der Logen, 246,921,000, um anderen Unglücklichen, die nicht zur Loge gehörten, zu Hilfe zukommen, und 428,965,000 Francs für Asyl- und Schulen. Die zwei größten Logen der

auch die umliegenden Ortschaften in der aufopferndsten Weise zur Hülfeleistung bereit. Da allem Anschein nach der Zug keinen transportablen Apparat mit sich führte, so machte die Benachrichtigung der nächsten großen Station einige Schwierigkeiten. Trotzdem kam am demselben Abend noch ein Sonderzug von Colmar, welcher den Regierungsrath, Oberbetriebsinspector Stelzer, mit dem Oberstabsarzt der Garnison Colmar und einem Civilarzte zu der Unglücksstätte führte. Wenn man anfangs beim zu schnellen Fahren des Zuges die Schuld beimah, so dürfte das kaum zutreffend sein, da gefährliche Stellen bei schnellerem Fahren der Erfahrung nach viel glücklicher zurückgelegt werden, als bei langsamer Fahrt. Der Regen, der wolkenbruchartig herniederfiel, hat das etwas erhöht liegende Geleise jedenfalls vollständig unterwaschen gehabt, und so war nach menschlicher Voraussicht die Katastrophe unvermeidlich.

Neuere Berichte der „Straßb. Post“ stellen entschieden in Abrede, daß elementaren Gewalten das Unglück verschuldet haben; ein Erdbeben könne nicht stattgefunden haben, da an der Stelle gar kein Damm vorhanden sei. Der Zug wurde von einer schweren Güterzugmaschine gezogen; da derselbe sich 10—15 Minuten verspätet habe, so sei mit Schnellzuggeschwindigkeit gefahren worden. Die Strecke von Freiburg nach Hugstetten hat starkes Gefäll, an der Unglücksstätte 1 zu 80. Die Güterzugmaschinen sind wohl darauf eingerichtet große Lasten zu ziehen aber nicht schnell zu fahren; die den Zug führende ist nun auf dem starken Gefäll mehr von den nachdrückenden Wagen mehr gedrängt worden als sie gezogen hat. Dadurch ist sie hin und her geschleudert worden, hat bei einer starken Biegung auf die äußeren Schienen gewaltig gedrückt und ist durch die nachdrückenden Wagen schließlich aus den Schienen gedrängt worden. Bei einem Haare wäre noch ein aus Freiburg nachfolgender Personenzug in die Trümmer des verunglückten Zuges hineingefahren; alles Winken mit Laternen und Schreien der Passagiere vermochte nicht die Aufmerksamkeit des Zugführers zu erregen, bis endlich die Passagiere mit Steinen warfen und so das Personal benachrichtigten. Statt sogleich zurückzufahren und Hülfe zu zu holen hat sich dieser Zug unendlich lange an der Unglücksstätte aufgehalten. Erst durch den zurückkehrenden Zug erfuhr man in Freiburg das Unglück und anläßt sofort die Stadt zu alarmiren, suchte man, wie es scheint das Unglück zu vertuschen! Erst nach 11 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, alle Aerzte und die Geistlichkeit benachrichtigt und alles was ein tapferes Herz und gute Füße hatte, eilte in den finstern, durchnästen Wald, an dessen Rande die schauerliche Katastrophe sich ereignet hatte.

Bis zum 6. d. M. betrug die Zahl der Todten 66, die der Verwundete über 100.

Von nah und fern.

Sinrichtung. In Le Puy wurde am 28. August der berüchtigte Peter Mallet guillotiniert, welchen den Abbé Nives unter dem Vorwand, ihn zu einem Sterben zu holen, in einen Wald lockte, wo er den Abbé erschlug und ausplünderte. Das Todesurtheil wurde bereits am 27. Juni gefällt, seit welchem Tage der Verbrecher unausgeseht in der Todesangst geschwehelt hat. Er starb vor Todesangst fast ganz bewußtlos.

Zu dem Muth des dänischen Heeres sich durch den gewonnenen Sieg ebenso gesteigert hatte, als bei uns durch die Niederlage eine allgemein gedrückte Stimmung hervorgerufen wurde. Wir hatten theilweise das Vertrauen zu unseren Führern, ja zu uns selbst verloren und die frische, frohe Siegeshoffnung, welche besonders im Frühling 1849 sich so schön in unserm Heere zeigte, war seit der Jbstedter Schlacht für immer vernichtet. Auch in den Herzogthümern, und mehr noch im ganzen übrigen Deutschland, hatte man seit jenem Unglückstage das Vertrauen auf unsere Armee eingebüßt, und glaubte nicht mehr, daß wir die Kraft besäßen, das dänische Heer zu besiegen und Schleswig-Holstein von der fremden Tyrannei zu befreien. Wie dies in derartigen Fällen stets geschieht wird, so wurde unsere Kriegstüchtigkeit von nun an zu gering angeschlagen und unserer Schuld beigemessen, was größtentheils nur die Schwäche unseres Oberanführers und der verderbliche Einfluß Wpnedens verschuldet hatte.

Der General von Willisen erließ zwar zwei Tage nach unserem Einrücken in die Rendsburger Umgegend eine wiederum sehr schön stylisirte Proklamation, in welcher alle möglichen Gründe, mit Ausnahme der wirklich wahren und allein richtigen, angeführt waren, um unsern Rückzug zu beschönigen, doch ging solche bei unserm Heere spurlos verloren. Die wenigsten Soldaten gaben sich die Mühe, diese Proklamation zu lesen, und die dies wirklich thaten, lachten darüber und mein-

beit. Die Katastrophe fand um 8 Uhr 30 Min. eine Wegstunde von hier statt. Die Feuerwehr und Militärärzte leisteten Uebermensches. Noch immer werden Todte unter den Trümmern, hervorgezogen mit theilweise gräßlichen Verkrümmelungen. Unter den Todten hier befindet sich ein Regierungsbeamter aus Colmar mit Tochter, Nichte und Schwiegerjohn. Ganz Freiburg strömte nach der Unglücksstätte.

Am 3. Septbr. waren zwei Vergnügungszüge hier eingetroffen, einer von Basel mit etwa 1000 und einer von Münster-Colmar mit etwa 1200 Theilnehmern. Der letztere Zug ging nach 8 Uhr Abends von hier fort und entgleiste alsbald zwischen hier und Hugstetten an der zweiten Lichtung des Mooswaldes, die südlich vom Lehener Berge begrenzt ist. Als Ursache der Entgleisung nimmt man einen Dammrutsch an, der infolge des wolkenbruchartigen Regens gestern entstanden ist. Die Scene, die sich in rabenschwarzer Nacht, bei strömendem Regen auf freiem Felde darbot, war eine entsetzliche; sie spottet jeder Beschreibung. Als die erste Hülfe heran kam, war die Umgebung des Unglücksplatzes nur einem mit Leichen und zahllosen Trümmern bedeckten Schlachtfelde vergleichbar. Aerzte waren reich zur Stelle; während der ganzen Nacht wurden die Verunglückten, Todte und Verwundete, in Gefährten aller Art nach der Stadt und den nächsten Dörfern, darunter namentlich dem nahen Hugstetten gebracht. Das Schauspiel der Verwüstung, das sich in diesem Vormittag einem zahlreichen Publikum aus Stadt und Land, welches zur Unglücksstätte gezogen war, darbot, ist schrecklich. Auf der linken Seite abseits des Bahndammes haben sich die Maschine und ein Kohlenwagen in den weichen Boden eingewühlt. Ueber diese Stelle hinaus auf dem Bahnkörper selbst stehend eröffnet ein Güterwagen den Zug der mehr oder minder zerstörten Wagen, ein Zug, der einige Male durchbrochen ist von auf die Seite geworfenen gänzlich zertrümmerten, ineinandergesunkenen Waggons. Den Schluß bilden 6 noch aufrecht gebliebene Wagen, von denen indeß die vordersten mehr oder minder stark geneigt sind. Zwei in der Mitte des Zuges sich befindende Wagen sind ganz übereinander gekürrt und der Boden des einen nach oben gekehrt; hier hat die Gewalt des Stosfes die meisten Opfer an Leben gefordert. An dieser Stelle bietet sich jetzt noch das entsetzliche Schauspiel von furchtbar verkrümmelten Leichen dar, welche aus ihrer Lage unter den Trümmern noch nicht entfernt werden konnte. Alle Hände sind geschäftig, diesen Trümmerhaufen von Tod und verkrümmelten Leben zu entwirren und die wenigen, die in diesem großen Schutthaufen noch lebend der Befreiung harren, aus ihrer todesdampfen Atmosphäre zu erlösen. Der Eindruck, den das Ganze macht, ist entsetzlich; Jahrzehnte werden dasselbe nicht zu verwischen vermögen. Betroffen sind namentlich Beamtenfamilien, besonders sollen die Zollbeamten ein sehr zahlreiches Contingent gestellt haben. Einzelne Beamten hatten bis gegen 50 bis 60 Billets für ihre Freunde gekauft. Auch von höheren Beamten war eine große Anzahl be-theiligt. Aber nicht nur um die Männer handelt es sich, ganze Familien, Mann, Weib und Kinder, hat das furchtbare Geschick ereilt und vernichtet. Von Seiten der Bahnverwaltung war alles geschehen um die schnellste Hülfe den Unglücklichen zu bringen. Ebenso zeigten sich

der in recht unangenehmer Weise. Hätten die Dänen uns bei diesem nächtlichen Rückmarsch nur mit 5000 Mann guter, frischer Truppen verfolgen können, so wäre es, meiner festen Ueberzeugung nach, nicht allzu schwer gewesen, den größten Theil unserer Armee auseinander zu sprengen und gefangen zu nehmen. Glücklicherweise war dies nicht der Fall und so erreichten wir ohne weiteren Verlust denn auch am andern Tage unsere gesicherte Stellung bei Rendsburg.

Der Verlust, den die kleine Schleswig-holsteinische Armee an diesem blutigen Tage bei Jbstedt erlitt, war sehr groß. Ungefähr 24,000 Mann Truppen aller Waffengattungen mochten vielleicht im Feuer gewesen sein und von diesen waren an 90 Offiziere und 1900 Soldaten getödtet oder verwundet. Die Dänen hatten ungefähr 32,000 Mann im Gefecht gehabt und ihrer Angabe nach 136 Offiziere und 2800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Ein Beweis, mit welcher großen Erbitterung von beiden Seiten an diesem Tage gekämpft wurde. Leider hatten wir außerdem aber noch an 1600 Gefangenen verloren, während wir von den Dänen kaum 200 Mann gefangen genommen hatten.

Größer aber noch als dieser Menschenverlust waren die bösen Nachfolgen, welche diese so muthwillig aufgegebene Schlacht für ganz Schleswig-Holstein nach sich ziehen mußte. Die Stadt Schleswig und mit ihr fast der ganze südliche Theil des Herzogthums Schleswig war jetzt in der Gewalt der Dänen, und diese konnten die reichen Hülfstellen dieses Landes so recht ausbeuten und dessen Aecht deutsch ge-

welcher das Vertrauen der Regierung genieße, so habe er sich selbst in die Lage versezt, zum Rebellen erklärt zu werden.

Spanien. Madrid, 4. September. Nach aus Manila eingegangenen Nachrichten von gestern waren bis dahin 347 Eingeborene und ein Europäer an der Cholera gestorben.

Afrika. Die englischen Operationen sind allem Anschein nach vollständig zum Stillstand gekommen, wie man sagt, bereitet man sich auf einen Angriff vor. Thatsächlich beschäftigen sich die Engländer erst jetzt mit Dingen die längst hätten getan werden müssen, es mangelt an Transportmitteln aller Art, da die schweren englischen Transportwagen sich als total unbrauchbar erwiesen haben. Zu spät hat man darauf Bedacht genommen Kameele anzukaufen; der Eisenbahnbetrieb ist mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, die Maschinen sind schwach und schadhast, die Schienen ausgefahren und schlecht beschliffen. Die Verpflegungs- und Sanitäts-einrichtungen sind mangelhaft, es fehlt an Medicamenten. Das Wasser ist schlecht und wird knapp, die Hitze hat zugenommen und die heißen Winde streichen täglich stundenlang durch das Lager. Die Soldaten werden durch Fliegen und Moskitos stark belästigt. Das Feuer des englischen Infanteriegehens hat sich als sehr unwirksam erwiesen, während die Engländer durch das Feuer der Egyptianer viel zu leiden hatten. Viele englische Gewehre wurden durch starken Gebrauch untauglich, während des letzten Gezeites blieben viele Patronen in den Gewehren stecken. — Arabi Beys Verschanzungen sollen sehr stark sein, er verfügt in Tell-el-Khebir über vier verschiedene Richtungen der Eisenbahn.

In Alexandrien brach am Dienstag eine Feuersbrunst aus, mehrere Personen wurden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Dort und in Ramleh wurden zwei Häuser ausgeplündert.

Das Eisenbahnunglück bei Hugstetten.

Zu der Unglückskatastrophe schreibt man noch aus Freiburg, 5. Sept.: Der Anblick der Unglücksstätte ist grauenhaft. Von 24 Wagen sind alle bis auf 6 zertrümmert und in- und aufeinandergetrieben. Die Locomotive, die sich losgelöst hat, steht aufrecht und anscheinend unverletzt unterhalb des Damms in der Weise eingewühlt. Locomotivführer und Beizer sind gerettet. Bis jetzt sind 45 Todte constatirt, mehrere liegen noch unter den Wagen. In der Stadt liegen 104 Verwundete, viele auch in nahen Ortschaften.

Weitere Nachrichten besagen: Bis jetzt sind bekannt 50—60 Todte, wovon die Hälfte bereits agnoscircirt ist. Von den 200 Verwundeten sind viele in den hiesigen Spitalern untergebracht. Ueber die Ursache der Katastrophe circuliren sehr getheilte Ansichten. Die hiesige Feuerwehr wurde erst Nachts 12 Uhr alarmirt. Als die wahrscheinliche Ursache des Unglücks wird allgemein die Auslöschung des Damms in Folge starker Regengüsse bezeichnet. Daß die Nachricht über das Unglück so spät bekannt wurde hatte darin seinen Grund, daß der entgleisende Zug den Telegraphen zerriß und so daß nicht depeeschirt werden konnte. Die von hier gesandte Hülfe fand die Bewohner der umliegenden Dörfer bereits in voller Ar-

ben! Ha, ha, ha! Führen Sie mich an den Ort, wo uns Corbineaun erwartet. Ich bin wirklich begierig, was ich bei der Entschlungsgeschichte thun soll! Hat man denn die schöne Nofa schon entführt? Hat sie sich recht gewehrt? — So helfen Sie mir doch ein wenig auf die Beine, ich glaube wirklich, ich habe einen halben Schluck zu viel getrunken.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50.

(Fortsetzung.)

Alle Augenblicke traten Stockungen beim Marschiren ein und wir mußten Halt machen. Die müden, abgestumpften Soldaten wollten sich dann niederlegen und schlafen, und man mußte schon tüchtig dazwischen suchen, ja mitunter sogar gebürge Liebe mit der flachen Klinge austheilen, um sie nur stets wieder auf die Beine zu bringen. Auch unter den Offizieren herrschte Mühsamkeit, es gab Bänkereien und Beschuldigungen über den arge Uebelstand, welcher der schleswig-holsteinischen Armee stets anklebte und sich besonders bei allen Unglücksfällen bemerklich machte, daß sie nicht aus einem festen Guffe hervorgegangen war und das Offiziercorps viele sehr verschiedene, schlecht zu einander passende Elemente enthielt, zeigte sich jetzt wie-

er los ordern. Grafen i einer achlose illender Namen Corbie lenegre tge der eit der n aus- s über rrrathen rstellter i guter er be- gebens : Sie be des ind am : Wie Zum en Sie verholte lntwort er Be- h, was fällt es Teufel

Welt befinden sich in England und New-York; die erstere zählt 101,000 Mitglieder, die zweite 80,000.

**Ständesamtsnachrichten von Wulkfelde.**

Monat August.  
Geboren:

Am 3. S. dem Eigentümer Claus Hinrich Kibel zu Hartesheide. 3. T. dem Arbeiter Ernst Heinrich August Griesing zu Duvenstedt. 5. S. dem Knecht Johann Friedrich Eberhard Carlens zu Wulkfelde. 5. S. dem Landmann Heinrich Holz zu Hartesheide. 7. T. dem Händler Hermann Julius Wilhelm Bohnhoff zu Duvenstedt. 14. Uneheliches Kind männl. Geschlechts zu Tangstedterheide. 18. T. dem Höter Jochim Friedrich Schacht zu Tangstedt. 23. S. dem Cigarrenarbeiter Johannes Gustav Amandus Hahagen zu Duvenstedt. 26. T. dem Arbeiter Hans Jürgen Bramfeldt zu Tangstedt. 27. S. dem Gastwirth Johann Hinrich Krogmann zu Duvenstedt. 27. T. dem Milchhändler Hans Friedrich Krohn zu Lemjal. 29. T. dem Hufner Carl Heinrich Christian Petersen zu Duvenstedt. 31. T. dem Arbeiter Hans Jochim Wenzel zu Tangstedterheide.

**Aufgeboren:**

Am 21. Schuhmacher Johann Wilhelm Doose zu Hartesheide mit Emma Catharina Dorothea Lüth genannt Bider das. 28. Zimmergesell Carl August Franz Adam zu Ehlersberg, Gemeinde Wulkfelde mit Josephine Sophia Catharina Finner das.

**Sterbefälle.**

Am 2. Emma Margaretha Dorothea Labann, 7 Jahre alt, zu Ehlersberg. 10. Claus Hinrich Martin von Ahnen, 1 Monat alt, zu Tangstedterheide. 13. Dachdecker Hans Jochim Krogmann, 74 Jahre alt, zu Tangstedt. 19. Alma Bertha Offen, 3 Monate alt, zu Tangstedterheide. 24. Therese Antonie Charlotte Nuge, 6 Monat alt, zu Wiemerskamp. 25. Hinrich Rudolf Ellerbrock, 4 Jahre alt, zu Duvenstedt. 26. Martha Margaretha Steenbock, 2 Monat alt, zu Wilsfeldt. 27. Arbeiter Hans Casper Saalman, 76 Jahre alt, zu Wilsfeldt.

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

**Anzeigen.**

**Kornsäcke**

empfehlen zu billigen Preisen  
**H. Peemöller.**

Ahrensburg.

**KAFFEE.**

Fein. Campinas-Coffee  
pr. Pfd. 68 Pfg.

„ Santos-Coffee  
pr. Pfd. 75 Pfg.

„ Maracaibo-Coffee  
pr. Pfd. 80 Pfg.

„ Guatemala-Coffee  
pr. Pfd. 90 Pfg.

„ Ceylon-Coffee  
pr. Pfd. 1 Mk.

Postsendungen von 10 Pfd. franco  
empfehlen

Ahrensburg. Aug. Haase.

**IN SEBEN SPRACHEN**  
Ein Buch, das wie „Dr. Witt's Heilmittel“ bereits in sieben Sprachen und 150 Auflagen erschienen ist, bedarf keiner Empfehlung, denn nur ein Werk von anerkanntem Werth vermag einen so außerordentlichen Erfolg zu erringen! Es kann daher jeder Kranke mit vollem Vertrauen das in dem Buch beschriebene, seit 13 Jahren praktisch bewährte Heilverfahren anwenden, umso mehr, als die beigedruckten Original-Krankenberichte beweisen, daß selbst Schwere Kranke und auch schon hoffnungslos darniederliegende noch die erlösende Heilung fanden. Die neueste deutsche 120. Auflage sollte in keiner Familie fehlen, denn es findet darin Jedermann zuverlässige Rathschläge zu allen Krankheitsfällen. — Das reichillustrirte, 64 Seiten starke Originalwerk ist zum Preise von 1 Mk. sowohl durch jede Buchbdlg., als auch direct von Wittner's Verlags-Anstalt, Leipzig, zu beziehen.

Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung  
Ahrensburg.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Zuchausstellung in Augsburg.**

Wir haben die Ehre für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster versenden franco nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum. Wir betonen besonders, daß wir die geschmackvollsten und neuesten Modestoffe für Herren und Damen führen und liefern auch an Privatleute kleine Quantitäten. Es bietet sich dadurch die günstigste Gelegenheit von erster Hand zu beziehen und zu Original-Fabrikpreisen einzukaufen und liegt es daher vollständig im Interesse eines Jeden, sich die Muster zur Ansicht kommen zu lassen, da dies ja feinere Speise verursacht.

**Preis-Verzeichniß.**

Englisch Twills, geeignet für jede Jahreszeit, zu complete Anzügen, 130 cm. Breite, à M. 4.50 pr. Meter. Englisch Gladstone in allen Farbensättigungen, feinsten modernster Stoff zu egal Anzügen, 128 cm. breit, M. 5.50 pr. Meter. Kaisermantelstoffe, 120 cm. breit, M. 3.20 pr. Meter. Regenmantelstoffe von M. 1 bis 4 M. pr. Meter in allen Farben und Qualitäten. Cheviot, modern und fein zu Anzügen von M. 5 bis 12 M. pr. Meter. Kammgarne in allen möglichen Gattungen für feine Salon-Anzüge von M. 7 bis 12 M. pr. Meter. Patostoffe von M. 4, 8 bis 12 M. La Rochette demi Saison hochfein, zum Strapaziren geeignet, pr. Meter M. 6.50. Elegante feine Beaconsfield und Molestin, schwere Buckskinstoffe pr. Meter M. 8 bis M. 9.50. Schwarze Tuche, Satin, Croise und Diagonal von M. 2.80 bis M. 14.50. Livres, Chaifens, Feuerwehrs- und Jagdtuche von M. 2.80 anfangend bis M. 8.—. Englische Ledertuche, 130 cm. breit, M. 3.— pr. Meter.

Adresse: Zuch-Ausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer & Cie.)

Für Telegramme: Zuchausstellung Augsburg.  
Muster allüberallhin franco.

**Die schönsten Romane, Novellen & Erzählungen z. B.:**

Der Letzte seines Stammes von Fr. v. Wickede;  
Verlorenes Glück von Th. Almar;  
Ein stolzes Weib von Th. Almar;  
Ein Vaterherz von Jos. Rank;  
Im Tode vereint von Th. Almar

gelangen im Feuilleton des täglich in größtem Folioformate 4—6 Seiten stark erscheinenden

**„Neu-Allmer Anzeiger“**

zum Abdruck.

Diese Zeitung, mit dem gratis „Sonntagsbeilage“ und öfteren Beilagen, ist beigegebenen Unterhaltungsblatt: die billigste reichhaltigste, interessanteste täglich erscheinende politische Zeitung und kostet bei allen Postanstalten

nur Eine Mark vierteljährig.

Der seit 34 Jahren erscheinende „Neu-Allmer Anzeiger“ ist so gehalten, daß er jedem Familienmitgliede, Groß wie Klein, Alt wie Jung reichen Unterhaltungsstoff beispieles billig bietet und auch dem heranwachsenden Geschlecht ruhig in der Hand gelassen werden kann. Diese Zeitung ist kein Parteiblatt, es dient vielmehr lediglich dem Interesse und der Wohlfahrt des Volkes, läßt jeden Leser bei seinem politischen und religiösen Glaubensbekenntnis und ist nur bestrebt, Jedermann so rasch als möglich von allen Weltereignissen zu benachrichtigen; wichtige Tagesfragen werden in sachlich gehaltenen größeren Artikeln besprochen und durch ausführliche Nachrichten aus allen Orten und Enden der Welt werden die Leser stets auf dem Laufenden erhalten.

Außerdem enthält der „Neu-Allmer Anzeiger“ regelmäßig die neuesten Handels-, Börsen-, Producten-, Schranken-, Käse-, Hopfen-, Weins-, Obst- u. Berichte, sowie auch die für Jedermann so interessanten Wetterberichte.

Trotz dieser großen Reichhaltigkeit ist der Abonnementspreis beispieles billig; er beträgt

nur Eine Mark vierteljährig.

Selbst dem Mindestbemittelten ist es auf diese Weise ermöglicht, sich um wenig Geld eine Zeitung zu halten, welche ihm möglichst vielseitige Orientirung schnell und billig verschafft.

**Inserate** haben in unserem Blatte bei dessen großer Auflage neben billiger Berechnung die schnellste, sicherste und weiteste Verbreitung.

Man abonnirt auf das 3. Quartal (Juli, August, September) bei allen Postämtern und bei jedem Postboten. Nur bei rascher Bestellung kann die Lieferung sämtlicher Nummern garantiert werden.

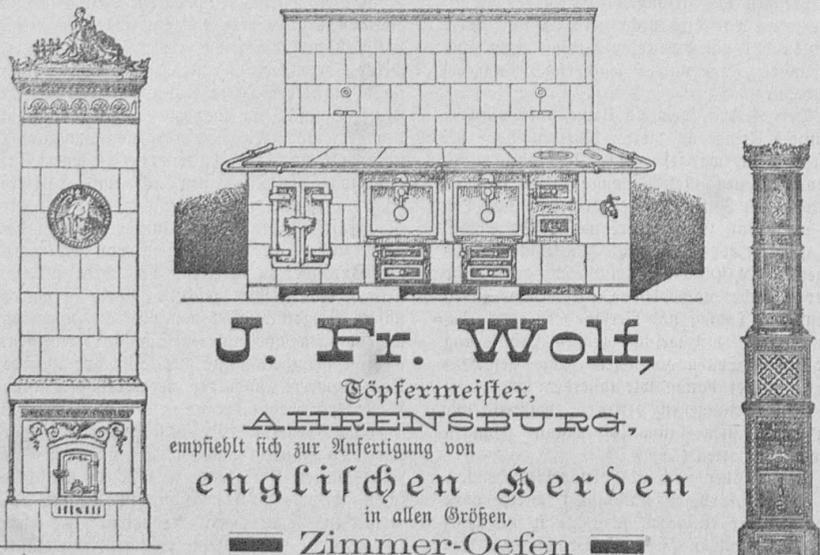
Redaction & Expedition des „Neu-Allmer Anzeiger“  
Probenummern stehen gratis und franco zu Diensten.

Neueste patentirte Dresch-Maschinen für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb;

Göpelwerke 1, 2- und 4spännig, zum Betrieb jeder Maschine;

Häcksel-Maschinen vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigen Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.



**J. Fr. Wolf,**  
Töpfermeister,  
AHRENSBURG,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**englischen Herden**  
in allen Größen,  
**Zimmer-Oefen**

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen.  
Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Ofen aller Art.

**BALL**

am Sonntag, den 24. September,  
labet ergebenst ein  
Wiemerskamp. J. Krogmann.

**Westfälische Steinkohlen und Cinder**

in Prima Qualitäten  
zu billigen Preisen empfiehlt  
E. Pahl.  
Ahrensburg, Hagener Allee.

Geogr. Technikum Buchhude  
(S. Samung.) Gengernk., Mühlens, und  
Kleinmühlens, Mühlens, Mühlens, u. Archi-  
tektenschule. W. B. W. u. D. u. P. u. P. u. P.  
Programme gratis d. d. Dir. Hiltenscher.

Gesucht  
ein  
Weber- oder Wollspinner-Geselle  
von  
W. Pernert,  
in Bergstedt pr. Barmbeck.



Der Deutsche Reichsbote in da  
Kalender für Stadt und Land auf  
das Jahr 1883.

Mit dem Farbendruckbilde:  
**Friedrich der Große**  
und einem  
Wandkalender

als Prämien.  
Viele Illustrationen und reicher Text.  
Preis 40 Pf.  
Vorräthig in  
E. Ziese's Buchhandlung,  
Ahrensburg.

**„Illustrirte Witze“**

von Ernst Hummel, mit pikanten Federzeich-  
nungen von Karl Klic, Hans Schliepmann,  
Th. Zadnik u. A. 2 Bändchen, jedes 160 Witze  
enthaltend. Preis à 1 Mk., beide für 2 Mk.  
20 Pf. zugef. stellt.

Die „Witz“ sagt darüber:  
„Eine recht amüsante Sammlung von guten  
Witzen mit pikanten Illustrationen von unse-  
ren hervorragendsten Caricaturen- Zeichnern.  
Freunde des Humors werden ihre helle Freude  
daran haben.“ Verlag und zu beziehen von  
Ed. Feiginger in Teschen und jede Buch-  
handlung.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors  
Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath  
in Bonn, gefertigte:

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter  
allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
**Gegen Husten und Heiserkeit**  
gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in  
den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Ge-  
schäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch  
Dépôtschilder kenntlich.

**Samburg-Altonaer Centralviehmarkt**  
vom 6. September.

Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für  
beste holsteinische Kinder stellten sich die Preise auf  
21—24 Thlr., Mittelwaare 18—20 und für geringere  
auf 16—17 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische  
Wasserschammel auf 65—75 Pf., für Mittel auf 55 Pf.,  
60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45—50 Pf. pr.  
100 Pfund. Am Markt befanden sich 119 Kinder und 450  
Stück Schafvieh. Reit hieben 10 u. 22. Schweine-  
handel gut. Englische Schweine M. 61—62, beste fetts  
schwere zum Verkauf M. 58—60, Mittel: M. 55  
bis 58, Ausschuhwaare M. 48—52 und Ferkel M.  
55—57 per 100 Pfund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19